

**Einer widersetzt sich:
Pfr. Julius von Jan und seine Predigt am Bußtag 1938**

5

Material 3d: Die Predigt Pfr. von Jans, 16. November 1938 (Bußtag)

10 „O LAND, LAND, LAND, HÖRE DES HERRN WORT“, Jeremia 22,29

Liebe Gemeinde. Der Prophet ruft: „O Land, Land! Höre des Herrn Wort!“

15 Wenn wir bloß dieses eine Sätzlein hören, so verstehen wir zunächst noch nicht, was für schwere Kämpfe und Nöte den Jeremia zu diesem Ruf veranlasst haben. Er steht in einem Volk, unter dem sich der Herr in langer Geschichte geoffenbart hat als ein Vater und Erlöser, als ein Führer und Helfer voll Kraft und Gnade und Herrlichkeit. Dieses Volk Israel aber und voran seine Könige und seine Fürsten haben das Gesetz Gottes mit Füßen getreten. Jeremia hat gegen all dieses Unrecht einen zähen Kampf geführt im Namen Gottes und der Gerechtigkeit. Seit fast 30 Jahren predigt er dem Volk des Herrn Wort. Er widerspricht den Lügenpredigten derer, die in nationaler Schwärmerei Heil und Sieg verkündigen. Aber er wird nicht gehört. Immer einsamer wird der treue Gottesmann. Da kommt die große Stunde, wo Gott seinen Propheten ruft: „Gehe hinab in das Haus des Königs selbst und rede dies Wort: Höre des Herrn Wort, du König Judas, der du auf dem Stuhl Davids sitzt, du und deine

20 Knechte und dein Volk, die zu diesen Toren eingehen. So spricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers¹ Hand und schindet nicht die Fremdlinge², Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt, und vergießt nicht unschuldig Blut an dieser Stätte. Werdet ihr solches tun, so sollen durch die Tore dieses Hauses einziehen Könige, die auf Davids Stuhl sitzen ... Werdet ihr aber solchem nicht gehorchen, so habe ich bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, dies Haus soll zerstört werden. ... So werden viele Heiden vor dieser Stadt vorübergehen und untereinander sagen: Warum hat der Herr mit dieser großen Stadt also gehandelt? Und man wird antworten: Darum, dass sie den Bund des Herrn, ihres Gottes, verlassen und andere Götter angebetet und ihnen gedient haben.“ (Jeremia 22,2-9). Der König verhärtete sich gegen das Gotteswort und wurde plötzlich vom

35 Feind in Gefangenschaft abgeführt; sein Nachfolger verfolgte den Propheten und starb nach kurzer Herrschaft; und der dritte König war nur drei Monate am Ruder, da fiel er in die Hände der Babylonier! ... In kurzer Zeit war die Herrlichkeit von drei unbußfertigen Königen Jerusalems dahin. In tiefem Schmerz darüber schreit Jeremia in sein Volk hinein: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“

40 Warum wirst du dem treuen Gott untreu? Warum achtest du seine Gebote nicht mehr? Siehst du nicht, wie's deinen Königen deshalb ergangen ist? O Land, liebes Heimatland, höre des Herrn Wort! In diesen Tagen geht durch unser Volk ein Fragen: Wo ist in Deutschland der Prophet, der in des Königs Haus geschickt wird, um des Herrn Wort zu sagen?

45 Wo ist der Mann, der im Namen Gottes und der Gerechtigkeit ruft, wie Jeremia gerufen hat: „Haltet Recht und Gerechtigkeit, errettet den Beraubten von des Frevlers¹ Hand! Schindet

nicht die Fremdlinge², Waisen und Witwen, und tut niemand Gewalt und vergießt nicht un-
schuldige Blut“ [Jeremia 22,3]?

50 Gott hat uns solche Männer gesandt! Sie sind heute entweder im Konzentrationslager oder
mundtot gemacht. Die aber, die in der Fürsten Häuser kommen und dort noch heilige Hand-
lungen vollziehen können, sind Lügenprediger wie die nationalen Schwärmer zu Jeremias
Zeiten und können nur Heil und Sieg rufen, aber nicht des Herrn Wort verkündigen. Die Män-
ner der Vorläufigen Kirchenleitung, von denen die Zeitungen in der letzten Woche berichte-
ten, haben in einer Gottesdienstordnung das Gebot des Herrn klar ausgesprochen und sich
55 wegen der erschreckenden Missachtung der göttlichen Gebote durch unser Volk vor Gott ge-
beugt für Kirche und Volk. Jedermann weiß, wie sie dafür als Volksschädlinge angeprangert
und außer Gehalt gesetzt worden sind – und schmerzlicher Weise haben es unsere Bischöfe
nicht als ihre Pflicht erkannt, sich auf die Seite derer zu stellen, die des Herrn Wort gesagt
haben. ...

60 Ein Verbrechen ist geschehen in Paris. Der Mörder wird seine gerechte Strafe empfangen,
weil er das göttliche Gesetz übertreten hat. Wir trauern mit unserem Volk um das Opfer die-
ser verbrecherischen Tat. Aber wer hätte gedacht, dass dieses ein Verbrechen in Paris bei
uns in Deutschland so viele Verbrechen zur Folge haben könnte? Hier haben wir die Quit-
65 tung bekommen auf den großen Abfall von Gott und Christus, auf das organisierte Antichris-
tentum. Die Leidenschaften sind entfesselt, die Gebote Gottes missachtet, Gotteshäuser, die
anderen heilig waren, sind ungestraft niedergebrannt worden, das Eigentum der Fremden
geraubt oder zerstört, Männer, die unsrem deutschen Volk treu gedient haben und ihre
Pflicht gewissenhaft erfüllt haben, wurden ins KZ geworfen, bloß weil sie einer anderen Ras-
70 se angehörten! Mag das Unrecht auch von oben nicht zugegeben werden – das gesunde
Volksempfinden fühlt es deutlich, auch wo man nicht darüber zu sprechen wagt.
Und wir als Christen sehen, wie dieses Unrecht unser Volk vor Gott belastet und seine Stra-
fen über Deutschland herbeiziehen muss. Denn es steht geschrieben: „Irret euch nicht! Gott
lässt seiner nicht spotten. Was der Mensch sät, das wird er auch ernten!“ [Galater 6,7].
75 Ja, es ist eine entsetzliche Saat des Hasses, die jetzt wieder ausgesät worden ist. Welche
entsetzliche Ernte wird daraus erwachsen, wenn Gott unsrem Volk und uns nicht Gnade
schenkt zu aufrichtiger Buße.

Wenn wir so reden von Gottes Gerichten, so wissen wir wohl, dass manche im Stillen den-
80 ken: Wie kann man auch heute von Gottes Gerichten und Strafen über Deutschland reden,
wo es so sichtbar aufwärtsgeht und in diesem Jahr zehn Millionen Deutsche mit dem Reich
vereinigt worden sind. Da sieht man doch Gottes Segen über unsrem Volk! Ja, es waltet eine
erstaunliche Geduld und Gnade Gottes über uns. Aber gerade deshalb gilt es: „O Land,
Land, Land, höre des Herrn Wort!“ Höre jetzt endlich! „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte
85 zur Buße leitet?“ [Römer 2,4]. ... Es kann ein Mensch und ein Volk von Gott zu höchsten Eh-
ren erhoben sein – wenn er sein Herz verschließt vor des Herrn Wort, so wird er plötzlich in
die Tiefe gestürzt. Äußeres Glück, äußere Erfolge führen uns Menschen nur zu leicht in ei-
nen Hochmut hinein, der den ganzen göttlichen Segen verderbt und deshalb in tiefem Fall
endet. Darum ist uns der Bußtag ein Tag der Trauer über unsere und unseres Volkes Sün-
90 den, die wir vor Gott bekennen und ein Tag des Gebets: „Herr, schenk uns und unsrem Volk
ein neues Hören auf dein Wort, ein neues Achten auf deine Gebote! Und fange bei uns an.“
Wir gehen so gern eigene Wege. Wir tun so vielerlei und nehmen uns so wenig Zeit zu der
Stille, in der wir des Herrn Wort vernehmen dürften, sei's im Gottesdienst, sei's im Kämmer-
lein [vgl. Matthäus 6,6]. ... Ein Christ, der nicht jeden Morgen diese Stille zum Hören sucht,

95 gefährdet sich selbst und schadet der Sache seines Herrn. Denn ohne des Herrn Wort sind wir allen dämonischen Gewalten preisgegeben und allen verführerischen Stimmen der Unterwelt. Wenn ich im Jugendkreis ab und zu frage, wo stehen wir in der täglichen Bibellese, so kann von einem Dutzend einer oder zwei Antwort geben. Die übrigen gingen ohne Gottes Wort in den Tag hinein. Wie mag's bei uns Erwachsenen sein? Hier liegt gewiss eine große
100 Schuld von uns Christen. Wären wir treuer im Hören des Tagesbefehls unsres Herrn, dann würde auch das unkirchliche Volk öfters ein Zeugnis des Herrn hören und würde vor manchem bösen Schritt bewahrt. Darum: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“

Doch wollen wir zum Schluss nicht vergessen, dass für uns Christen des Herrn Wort noch
105 deutlicher und köstlicher ist als für einen Jeremia. Denn es ist erfüllt in Christus unsrem Herrn, der gesagt hat: „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ [Matthäus 3,2]. Durch ihn wird uns der Bußtag auch ein Tag des Dankes. Die Welt spottet so gern über die Buße, weil sie keine Ahnung hat, dass die wahre Buße das Tor zum glücklichsten Leben wird, und zwar nicht erst im Jenseits, sondern schon hier auf Erden. Ich darf erinnern an die
110 Geschichte vom verlorenen Sohn [vgl. Lukas 15,11-32], an seine bußfertige Heimkehr und das reiche Leben, das durch die Freundlichkeit des Vaters daheim nun für ihn anfang. Wer selbst schon durch dieses Tor der Buße heimgekehrt ist zu seinem Herrn, der weiß, wie nahe damit das Himmelreich tatsächlich herbeigekommen ist.

Und wenn wir heute mit unsrem Volk in der Buße vor Gott gestanden sind, so ist dies Beken-
115 nen der Schuld, von der man nicht sprechen zu dürfen glaubte, wenigstens für mich heute gewesen wie das Abwerfen einer großen Last. Gott Lob! Es ist herausgesprochen vor Gott und in Gottes Namen. Nun mag die Welt mit uns tun, was sie will. Wir stehen in unsres Herren Hand [vgl. EG 374,1]. Gott ist getreu. Du aber „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!“ Amen.

120

1 Frevler: eine Person, die gegen sittlich-moralische Regeln verstößt.

2 Fremdling: Einwanderer in Israel mit einer fremden Volks- und Religionszugehörigkeit.

125 Hinweis: Unterschiede im Bibeltext zu den Luther-Bibeln 1984 bzw. 2017 ergeben sich daraus, dass von Jan eine ältere Ausgabe der Luther-Bibel verwendet hat.

130 Leicht bearbeitet und gekürzt sowie mit Bibelstellenangaben und Liedverweisen versehen von Th. Trautwein; Text aus: Broschüre „Zum Gedenken an Julius von Jan 1897 – 1964, hrsgg. v. Evang. Pfarramt Oberlenningen, um 1985. Früher verfügbar auf der Homepage der Evang. Kirchengemeinde Oberlenningen. Die Predigt ist abrufbar unter: http://www.georg-angelos.de/jan_predigt.htm (04.01.2018).